

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



Fall 3:

Dieter ist bei Angela angestellt und für die Organisation der Firmenfeste zuständig. Die Weihnachtsfeier findet am 19.12.2013 statt. D macht sich an die Arbeit und bestellt beim Catering-Unternehmen der Christine im Namen der A ein Rundum-Sorglos-Paket. Der Preis beträgt 1.000,- € und muss sofort nach Erbringung der Leistung gezahlt werden. Als Datum für die Weihnachtsfeier nennt D versehentlich den 15.12.2013. C notiert sich alles und verspricht, zum genannten Datum zu liefern.

Das Servicepersonal der C am 15.12.2013 im Betrieb der A auftaucht und das Buffet aufbauen möchte, ist A außer sich und weigert sich, die Feier spontan zu veranstalten. Und bezahlen möchte sie erst recht nicht. A teilt C vielmehr mit, dass D wohl ein Fehler mit dem Datum unterlaufen sei. Wegen dieses Missgeschickes erkläre sie nunmehr die Anfechtung, weshalb sie nicht zur Zahlung des Geldes verpflichtet sei.

C besteht weiterhin auf Vertragserfüllung, zumindest möchte sie jedoch ihre Kosten i.H.v. 400,- € für vergebliche Aufwendungen ersetzt bekommen.

Welche Ansprüche hat C gegen A?

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



A. Anspruch der C gegen A auf Zahlung von 1.000,– € aus § 311 I BGB

I. Anspruch entstanden:

Voraussetzung: Bestehen eines „**Cateringvertrages**“

enthält Elemente aus verschiedenen, im BGB geregelten Typen,
namentlich Kauf-, Werk-/lieferungs- und Dienstvertrag

§§ 433, 651/631/611 BGB

=> **gemischter Vertrag im Sinne von § 311 I BGB**

(Vertragsfreiheit: Parteien können den Inhalt von Verträgen im Wesentlichen frei bestimmen und dabei auch Vertragstypen kombinieren)

Auch ein solcher gemischter Vertrag kommt zustande durch **zwei sich entsprechende/korrespondierende WE**, namentlich Angebot und Annahme.

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



1. Angebot

- a) Ein Angebot kann in dem Anruf bei C liegen

A hat aber **nicht selbst** angerufen, also **nicht persönlich** gehandelt

- b) A könnte aber **ggf. durch D vertreten** worden sein,

so dass dessen WE gemäß **§ 164 ff. BGB** für und gegen sie wirkt
(sog. Aktivvertretung!), Vss.:

- Vorliegen eines **Rechtsgeschäfts**,
hier gemischter Vertrag gemäß § 311 I BGB
- **Zulässigkeit der Stellvertretung**,
da kein höchstpersönliches Geschäft

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



- **eigene WE des Vertreters,**

A hatte die Auswahl des Catering-Unternehmens sowie der Menüwahl ganz allein D überlassen

Mit seinem Anruf bei C überbrachte D also keine vorgefertigte fremde WE,

sondern handelte im Rahmen eines gewissen Entscheidungsspielraums

- **im Namen des Vertretenen,**

D bestellt ausdrücklich im Namen der A

- **Vertretungsmacht**

D ist zuständig für die Organisation von Firmenfesten

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



A erteilte ihm eine **Innenvollmacht** i.S.d. § 167 I 1. Alt. BGB

Die Grenzen dieser Vollmacht hat D nicht überschritten

D hat somit A bei der Abgabe des Angebots wirksam vertreten

2. Aber mit welchem **Inhalt**?

a) **objektiver Tatbestand:**

Wie durfte ein objektiver Empfänger die Äußerung verstehen,
§§ 133, 157 BGB?

=> Bestellung eines Buffets für den **15.12.2013**

b) subjektiver Tatbestand

– Handlungswille: vorhanden bei D

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



- Erklärungsbewusstsein: D wusste, dass er rechtserheblich tätig wird
- [es **fehlt nur der Geschäftswille**: da nicht der 15.12.2013, sondern der 19.12.2013 gewollt war
→ **aber** der Geschäftswille ist **kein notwendiger Bestandteil** einer WE!]

3. Rechtsfolge:

A hat, vertreten durch D, ein **wirksames Angebot für den 15.12.2013** abgegeben.

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



4. und auch **Annahme**

a) der C

b) **gegenüber A,**

wieder **vertreten durch D, nach § 164 III BGB**
(sog. Passivvertretung!).

5. Zwischenergebnis:

Ein Anspruch der C gegen A auf Zahlung von 1.000,– € aus § 311 I BGB
ist entstanden.

II. Aber **ggf.** ist dieser wieder **erloschen?**

sofern das **Angebot** im Namen der A wegen **Anfechtung gemäß**
§ 142 I BGB ex tunc **nichtig** ist

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



Voraussetzungen:

1. Anfechtungsgrund:

a) hier **Erklärungsirrtum** gemäß § 119 I 2. Alt. BGB

Der Erklärende D möchte etwas erklären und weiß auch, dass diesem eine bestimmte Bedeutung zukommt,

er erklärt jedoch versehentlich ein anderes (Versprechen, Verschreiben, Vertippen, Verhören, Verlesen, Vergreifen),

- denn er **wollte 19.12.2013** erklären,
- erklärte **aber versehentlich 15.12.2013**

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



- b) Fraglich ist, ob die Tatsache, dass **nicht** die **Vertretene A** selbst, **sondern** deren **Vertreter D irrt**, eine Auswirkung auf die Anfechtung hat?

§ 166 BGB:

(I) „Soweit die rechtlichen Folgen einer Willenserklärung durch Willensmängel oder durch die Kenntnis oder das Kennenmüssen gewisser Umstände beeinflusst werden, kommt nicht die Person des Vertretenen, sondern die des Vertreters in Betracht.“

(II) ...

Das bedeutet:

- **Wenn** der **Vertreter** sich **irrt**
- **kann** der **Vertretene** gemäß § 166 I BGB **anfechten (Repräsentationsprinzip)**.

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



Daher kann A hier anfechten, weil D sich wegen des Datums irrt!

[Beachte: hier gerade **kein Fall des § 120 BGB**, da D Vertreter und nicht Bote ist!]

2. Anfechtungserklärung:

Die muss **durch A gegenüber dem Anfechtungsgegner** erfolgen (§ 143 I BGB),

das ist bei einem Vertrag der andere Teil/Vertragspartner (§ 143 II 1. Alt. BGB), hier also **C**

[Anfechtung = einseitiges Rechtsgeschäft

=> gemäß § 164 I BGB wäre ebenfalls eine Stellvertretung durch D möglich!]

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



A erklärt ausdrücklich die Anfechtung gegenüber C
(§§ 133, 157, (140) BGB)

3. Und auch **kein Ausschluss** der Anfechtung:

v.a. Anfechtungsfrist:

Bei Irrtum und falscher Übermittlung (§§ 119, 120 BGB) **gemäß § 121 I 1 BGB unverzüglich (= ohne schuldhaftes Zögern,**

also ohne vorsätzliche oder fahrlässige Verzögerung)

ab Erlangung der **Kenntnis** von dem Anfechtungsgrund

A erklärt die Anfechtung, als C das Buffet aufbauen möchte, und somit unverzüglich nachdem ihr der Irrtum bewusst wird

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



4. **Rechtsfolge** der Anfechtung:

- a) Rückwirkende Nichtigkeit der WE des D gemäß **§ 142 I BGB**
 - b) und somit rückwirkende Nichtigkeit des Vertrags
- B.** So dass **kein Anspruch** der C gegen A aus **§ 311 I BGB** auf Zahlung der **1.000,– €** besteht
- C.** Aber ggf. **Anspruch** der C gegen A auf Schadensersatz aus **§ 122 I BGB:**
- I.** WE nach **§ 118 BGB** nichtig oder gemäß **§§ 119, 120 BGB** angefochten
A hat die WE gemäß § 119 I 2. Alt. BGB angefochten (s.o.).
 - II.** **Vertrauen des anderen/Anfechtungsgegners** (hier der C) auf die Gültigkeit der Erklärung

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



dies ist gegeben, wenn **C den Anfechtungsgrund**, (hier **den Irrtum** der A vertreten durch **D**)

1. weder kannte,

hier kein Vorsatz der C, diese bemerkte den Versprecher des D nicht

2. noch kennen musste,

= also auch nicht infolge von Fahrlässigkeit nicht kannte (Legaldefinition in **§ 122 II BGB**),

auch keine Anhaltspunkte im Sachverhalt, anhand derer C hätte erkennen müssen, dass D sich versprochen hat.

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



III. Rechtsfolge: Schadensersatz, Inhalt dieses Anspruchs:

1. gerichtet auf Ersatz des **Vertrauensschadens (sog. negatives Interesse)**

= so zu stellen, wie er ohne die betreffende Erklärung stehen würde, also **wie wenn** von dem Geschäft **nie die Rede** gewesen und dieses somit nicht zu Stande gekommen wäre

allerdings der Höhe nach **begrenzt durch** das **Erfüllungsinteresse (positives Interesse)**

= die Nachteile, welche **bei Nichterfüllung** durch das Nichtzustandekommen des angefochtenen Geschäfts entstehen

2. A hat im Vertrauen auf die Wirksamkeit des Vertrages **Aufwendungen i.H.v. 400,– € für Speisezutaten, Personal- und Lieferkosten** getätigt

Arbeitsblatt 3 – Fall 3



=> Diese sind voll ersatzfähig

[Bei Durchführung des Geschäfts hätte C einen **Gewinn von 600,– €** erzielt (1.000,– € Einnahmen minus 400,– € Auslagen)

Sie steht daher bei Ersatz ihrer Auslagen i.H.v. 400,– €, durch den lediglich ihr Verlust ausgeglichen wird, nicht besser wie sie bei der Durchführung des Geschäfts gestanden hätte

Daher keine Deckelung durch das Erfüllungsinteresse]

D. Ergebnis:

Somit besteht ein Anspruch der C gegen A auf **Schadensersatz** i.H.v. **400,– €** aus **§ 122 I BGB**

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



Fall 4:

Kurz vor dem Sommerurlaub möchte Dieter unbedingt seine überflüssigen Pfunde loswerden. Seinem Freund Bodo hat er schon mehrmals von seinen Gewichtsproblemen berichtet. B's Vorschlag, sich einen Hometrainer zu besorgen, hat D bislang aber wegen Geldnot stets abgelehnt. Als B nun zufällig erfährt, dass seine Nachbarin Christine günstig einen Hometrainer abzugeben hat, möchte er D einen Freundschaftsdienst erweisen und kauft dieses Fitnessgerät der C spontan im Namen des D zu 49,– € ab.

Als B dem D von dem Glücksgriff berichtet, ist dieser hellauf begeistert und erklärt sich mit dem Kauf einverstanden. C hat währenddessen von der gemeinsamen Freundin Angela erfahren, dass B höchstwahrscheinlich ohne Vollmacht des D gehandelt hat. Um sicher zu gehen ruft sie D an und fordert ihn auf, den Kauf zu genehmigen. D, der mittlerweile sein gesamtes Ersparnis bei Sportwetten verloren hat, bereut seine Zustimmung und erklärt, dass er nun doch kein Interesse an dem Hometrainer habe.

Daraufhin fordert C den B auf den Hometrainer abzuholen und zu bezahlen. B hingegen sieht dies nicht ein. C solle sich an D halten, schließlich habe dieser zunächst zugestimmt. Es könne doch nicht sein, dass er sich kurzerhand anders entscheide.

Welche Ansprüche hat C gegen D bzw. gegen B?

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



A. Anspruch der C gegen D auf Abholung und Kaufpreiszahlung aus § 433 II BGB

Voraussetzung: Wirksamer KV zwischen C und D

=> zwei korrespondierende Willenserklärungen

I. Angebot

1. Angebot des D?

D hat selbst keine WE abgegeben und damit **nicht persönlich** gehandelt

2. Aber ggf. aktiv vertreten durch B gemäß §§ 164 ff. BGB, Vss.:

a) Vorliegen eines **Rechtsgeschäfts**,
hier KV

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



b) Zulässigkeit der Stellvertretung,

da kein höchstpersönliches Geschäft

c) eigene WE des Vertreters,

B hatte den Hometrainer sowie den Vertragspartner (die C) selbst ausgesucht

d) im Namen des Vertretenen,

B handelte ausdrücklich im Namen des D

e) mit Vertretungsmacht?

D wusste nichts vom Verhalten des **B**. Dieser handelte auf „eigene Faust“

=> **Vertreter ohne Vertretungsmacht (falsus procurator)**

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



Die Erklärung des B kann D nicht zugerechnet werden,

- daher ist die WE des D vertreten durch den VoV B und damit auch der KV zwischen C und D

zunächst gemäß **§ 177 I BGB** **schwebend unwirksam**,

- D kann aber **nachträglich zustimmen = genehmigen**, **§ 184 I BGB**,

f) was **D hier** auch **gegenüber B tut (sog. Innengenehmigung)**,

so dass D damit vertreten durch B (zunächst) ein wirksames Angebot abgegeben hat

II. Annahme der C liegt vor

(gegenüber D passiv vertreten durch B gemäß § 164 III BGB)

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



III. Aber ggf. Unwirksamkeit der Innengenehmigung gemäß **§ 177 II BGB**?

1. Die gegenüber dem VoV **bereits erteilte Innengenehmigung**

kann gemäß **§ 177 II 1 HS 2 BGB unwirksam** werden,

wenn der **Dritte** (hier die **C**) den **Vertretenen** (hier den **D**) **zur Genehmigung auffordert**

Diese Möglichkeit der Aufforderung schützt den Geschäftspartner

=> dieser soll nicht ewig auf eine Entscheidung des Vertretenen warten müssen

=> und kann sich daher von diesem **Schwebezustand** „befreien“

C wusste von ihrer Freundin A, dass B höchstwahrscheinlich ohne Vollmacht des D gehandelt hat. Um sich Klarheit zu verschaffen, ruft sie D an und bittet ihn den Kauf zu genehmigen

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



2. Durch diese Aufforderung wird die bereits erteilte Innengenehmigung unwirksam

und es beginnt eine **neue, zweiwöchige Genehmigungsfrist (§ 177 II 2 H. 1 BGB)**

3. Während dieser kann **D dann nur noch im Außenverhältnis gegenüber C (§ 177 I 1 Hs. 1 BGB)**

4. **Entweder**

- **erneut genehmigen,**
- **ablehnen,**
- **oder schweigen,**

denn Schweigen hat hier ausnahmsweise kraft Gesetzes einen Erklärungswert (sog. normiertes Schweigen)

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



=> bedeutet „nein“, also **ebenfalls Ablehnung, § 177 II 2 Hs. 2 BGB.**

D nutzt die Gelegenheit, sich noch einmal anders entscheiden zu können, und **lehnt ab**

(B wird dadurch „wieder“ zum Vertreter ohne Vertretungsmacht.
Seine Erklärung kann D nicht zugerechnet werden.)

IV. Ergebnis

Der KV ist **damit endgültig unwirksam.**

C hat **keinen Anspruch** auf Abholung und Zahlung des KP gegen **D aus § 433 II BGB**

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



B. Anspruch der C gegen B aus § 179 I BGB

Danach kann der Vertragspartner von dem **Vertreter ohne Vertretungsmacht (VoV)** nach seiner Wahl entweder

- **Erfüllung** des Vertrags oder
- Schadensersatz i.H.d. **positiven Interesses** verlangen,

Voraussetzungen:

- I.** B müsste **Vertreter ohne Vertretungsmacht (VoV)** sein,
trifft zu, s.o.
- II.** B müsste einen **Vertrag** (= zweiseitiges RG) abgeschlossen haben
(denn bei einseitigen RG gilt § 180 BGB! Siehe Fall 5),
hier KV

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



III. Und der Vertretene **D genehmigt nicht**,

es kommt dabei nicht darauf an

- ob die Genehmigung von vornherein verweigert wird
- oder erst nach Aufforderung durch den Vertragspartner gemäß § 177 II BGB

In beiden Fällen ist der Vertreter dafür verantwortlich, dass er ohne Vertretungsmacht gehandelt hat!

D verweigert die Genehmigung nach Aufforderung gemäß § 177 II BGB, s.o.

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



IV. und SchE ist **auch nicht ausgeschlossen** nach **§ 179 III 1 BGB**,

1. da **C** die **mangelnde Vertretungsmacht** des **B** bei Vertragsschluss

a) **weder kannte**

b) **noch kennen musste**

[**2.** oder anders formuliert:

a) C hat bei Vertragsschluss nicht gewusst, dass B VoV war

b) und konnte das auch nicht wissen]

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



V. Dann **haftet** als Rechtsfolge **§ 179 I BGB** der **VoV B** der Vertragspartnerin **C**

nach deren **Wahl**:

1. entweder auf **Erfüllung**

hier also Abnahme des Hometrainers und Zahlung des Kaufpreises,
§ 433 II BGB

2. **oder Schadensersatz** ebenfalls i.H.d. **positiven Interesses**

(Erfüllungsinteresse: so zu stellen, wie bei gehöriger Erfüllung stehen würde),

hier also auf den entgangener Gewinn, **§§ 249, 252 BGB**:

C behält dann den Hometrainer und erhält entgangenen Gewinn

(wie hoch dieser ist, hängt vom objektiven Wert des Hometrainers ab)

Arbeitsblatt 3 – Fall 4



[Beachte auch § 179 II BGB:

Hat der Vertreter den Mangel der Vertretungsmacht nicht gekannt,
so haftet er nur auf den Vertrauensschaden, begrenzt durch das
Erfüllungsinteresse

d.h. der Anspruchsinhalt ist dann derselbe wie bei § 122 BGB)]

Arbeitsblatt 3 – Fall 5



Fall 5:

Michaela (M) wohnt mit ihrer 16-Jährigen Tochter T in einer Mietwohnung des Vermieters V. Da der Tochter die Wohnung überhaupt nicht gefällt, schickt sie im Namen der M dem V ein Kündigungsschreiben (§ 542 BGB). Voller Reue berichtet T ihrer Mutter davon am nächsten Tag. Diese hatte sowieso vor, den Mietvertrag zu kündigen und ist nun froh, dass T ihr dies abgenommen hat. Als V das Kündigungsschreiben erhält, ruft er erbost bei M an und meint, dass er diese Kündigung für unwirksam betrachte, da M seine Vertragspartnerin sei und T das daher nicht vornehmen könne.

Ist die Kündigung wirksam?

A. Die Kündigung wäre wirksam,

wenn **T die M bei der Kündigungserklärung wirksam vertreten** hätte:

Arbeitsblatt 3 – Fall 5



I. Vorliegen eines **Rechtsgeschäfts**,

hier Kündigung als **einseitiges** Rechtsgeschäft,

denn auch bei diesen ist eine Stellvertretung möglich!

II. **Zulässigkeit der Stellvertretung**,

da kein höchstpersönliches Geschäft

III. **eigene WE des Vertreters**,

T erklärte die Kündigung aus eigenem Willensentschluss

(und konnte das auch, da sie 16 Jahre alt und damit beschränkt geschäftsfähig ist, § 165 BGB)

Arbeitsblatt 3 – Fall 5



IV. im Namen des Vertretenen,

T handelt ausdrücklich im Namen der M

V. mit Vertretungsmacht?

M hatte T **nicht** zur Erklärung der Kündigung **bevollmächtigt**.
T handelte somit ohne Vertretungsmacht.

Fraglich ist, ob die Erklärung

- gemäß § 177 I BGB schwebend unwirksam ist
- und damit nachträglich von M **genehmigt werden** könnte,
§ 184 I BGB.

Denn M erklärte gegenüber T, dass sie mit der Kündigung einverstanden sei (**Innengenehmigung**).

Arbeitsblatt 3 – Fall 5



1. Nach **§ 180 S. 1 BGB** ist jedoch **bei** einem **einseitigen Rechtsgeschäft** Vertretung ohne Vertretungsmacht **unzulässig**.

Die Kündigung war somit **grds. nicht genehmigungsfähig**.

(d.h. von vornherein endgültig unwirksam)

2. Etwas **anderes gilt nach § 180 S. 2 BGB nur, wenn** die fehlende Vertretungsmacht vom Vertragspartner

- **nicht beanstandet** wird
- oder der andere sogar damit einverstanden ist

Hier weist V die Kündigung **jedoch** unmittelbar nach deren Erhalt **zurück**

Arbeitsblatt 3 – Fall 5



Somit bleibt es bei § 180 S. 1 BGB und damit bei der Unwirksamkeit der Kündigung.

VI. Ergebnis

Die **Kündigung** ist daher (von Anfang an) **unwirksam**.

Und damit besteht der Mietvertrag zwischen M und V fort.